Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Mittwoch, den 26. Februar 1879.** **Nr. 95.**

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Die „National-Ztg." schreibt:

Die Zolltarifkommission ist, wie bereits mitgetheilt, gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Freiherrn von Varnbüler zu einer Sitzung zusammengetreten und hat sich mit den Anträgen der Herren von Böttcher und Tiedemann beschäftigt. Dieselben lauteten nach der „Vossischen Ztg." wie folgt:

„Die Kommission wolle beschließen, 1) rohe Baumwolle vom Eingangszoll frei zu lassen, die Berichterstattung über kardätschte, gekämmte und gefärbte Baumwolle sowie über Baumwollwatte dem Referenten über die Baumwollfabrikate zu übertragen; 2) Erden, Erze und edle Metalle frei zu lassen; 3) für Roggen und Mais einen Eingangszoll von 25 Pfennigen, für Weizen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte einen solchen von 50 Pfennigen, für Malz einen solchen von 75 Pfennigen und für Oelsaaten einen solchen von 13 Pfennigen für den Centner festzusetzen. (Die Anträge wegen der übrigen Erzeugnisse des Landbaues bleiben vorbehalten.) 4) Für Brennholz einen Eingangszoll von 5 Pf. für die Klafter zu 32 Ctr.; 5) den Eingangszoll für Hopfen auf 10 Mk. für den Ctr. festzusetzen; ferner folgende Eingangszölle anzunehmen: Für Pferde, Maulesel, Maulthiere, Esel 10 Mk., für Stiere und Kühe 6 Mk., für Ochsen 20 Mk., für Jungvieh unter 1 Jahr 4 Mk., für Kälber unter 6 Wochen 2 Mk., für Schweine 2 Mk. 50 Pf., für Spanferkel 30 Pf., für Schafe 1 Mk., für Ziegen 50 Pf. für das Stück. Ferner wird von denselben Referenten beantragt, rohe Wolle vom Eingangszoll frei zu lassen, sowie die Berichterstattung über die gekämmte, gefärbte und gemahlene Wolle dem Referenten für die Wollfabrikate zu übertragen.

Wie wir glaubwürdig vernehmen, entsprechen die gestern gefaßten Beschlüsse der Kommission in ihren wesentlichen Theilen den vorstehend aufgeführten Anträgen, wenn auch in einzelnen Details Abweichungen stattgefunden haben mögen.

Von anderer Seite vernehmen wir, daß der Zoll auf Gerste gegen den Widerspruch namentlich der baierischen Vertreter beschlossen worden ist. Da die Vertreter der Einzelstaaten in der Kommission nach Instruktion ihrer Regierungen stimmen und die Vertretung im Verhältniß zu der Stimmenanzahl im Bundesrath steht, so ist an einer demnächstigen Annahme der Kommissionsbeschlüsse durch den Bundesrath wenig Zweifel. Der Charakter der demnächstigen Zolltarifvorlage ist hiernach bereits vorbestimmt. Was den Zoll auf Rindvieh mit 20 Mark betrifft, so geht derselbe über den früher bestandenen hinaus, der nur 15 Mark betrug.

— In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Hon. R. Bourke, auf eine Anfrage des konservativen Vertreters von Guildford, Denzil R. Onslow, daß der Regierung nichts bekannt sei von der Absicht des Schah von Persien, russische Offiziere zur Organisirung seiner Armee zu verwenden. Auf eine Frage des liberalen Vertreters von Newcastle on Tyne, Joseph Cowen, erwiderte Bourke, weder die österreichische, noch die deutsche Regierung hätten England die Aufhebung des Artikel 5 des Prager Friedens angezeigt, die englischen Botschafter in Wien und Berlin hätten aber davon Mittheilung hierher gemacht, seitens der Regierung sei eine Beantwortung dieser Mittheilung nicht beabsichtigt. Endlich erklärte Bourke auf eine Anfrage George Anderson's, des liberalen Vertreters von Glasgow, noch, der Botschafter Layard habe in einer Depesche vom 3. c. gemeldet, daß der türkische Ministerrath zum Abschluß des Vertrages über Verhinderung des Sklavenhandels autorisirt worden sei.

— In Betreff des Standes der Pest-Epidemie meldet nach einer Depesche des „W. T. B." aus Petersburg von heute Vormittag General Loris-Melikoff aus Zarizin vom 24.:

Es sind weder neue Erkrankungen noch Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. In Wetljanka ist bereits seit 17 Tagen warmes feuchtes Wetter eingetreten; da trotzdem keine neuen Erkrankungen zu konstatiren sind, so kann dies als eine günstige Wendung angesehen werden. Dessenungeachtet dauern alle Vorsichts- und Sanitätsmaßregeln fort.

— Fürst Dondukoff-Korsakoff wird der bulgarischen Notabelnversammlung, nach einer Depesche des „W. T. B." aus Tirnowa vom 24 d., eingehenden Bericht über seine Verwaltung erstatten, sobald dieselbe ihr Bureau konstituirt haben wird. Wie es heißt, ist Zankoff oder der bulgarische Exarch zum Präsidenten der Versammlung in Aussicht genommen.

Heute ist Prof. Eichwald aus Petersburg hier eingetroffen.

— Die Handelskammer von Manchester hat den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission nur Ermittelung der Ursachen der kommerziellen Nothlage mit 34 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

— Der mörderische Nihilismus spukt wieder in Rußland. Am 21. Februar ist der Gouverneur von Charkow, Generalmajor Fürst Krapotkin auf der Rückkehr von einem Balle durch eine Revolverkugel schwer verwundet worden. Die letzten Nachrichten lauten beunruhigend in Rücksicht auf die Erhaltung seines Lebens. Niemand in Rußland zweifelt daran, daß die Kugel eine nihilistische war, denn alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Man wird sich erinnern, daß die Universität von Charkow im vorigen Jahre der Schauplatz von Unruhen war, welche die ziemlich strenge Bestrafung von vielen Studenten zur Folge hatten. Für diese Charkower Verurtheilten traten dann im November und Dezember die Petersburger Studenten auf mit ihren Massenpetitionen an den Großfürsten-Thronfolger, ihren lärmenden Demonstrationen in der mediko-chirurgischen Akademie und der endlichen Verbannung von über 30 Studenten, wie man sagte, nach Sibirien.

Jedenfalls, ob nun diese letztere Meinung begründet ist oder nicht, haben die Studenten, die Nihilisten damals so in Charkow als in Petersburg eine Niederlage erlitten, nachdem sie im Sommer vorher mit dem Revolver bessere Erfolge für ihre Sache glaubten erzielt zu haben. Das Attentat auf Trepow brachte den glanzvollen Triumph der Freisprechung der Sassulitsch und den Sturz des Justizministers ein, der Mord Mesenzews ist bis heute nicht gerächt, die Mörder nicht aufgedeckt worden, die revolutionäre Gewalt hat in beiden Fällen ihre Art von Sieg davongetragen — das ist die Meinung der Nihilisten. Nun greifen sie wieder zu der Mordwaffe, um den Gouverneur, der die Charkower Studenten im vorigen Jahre zu Paaren trieb, zu beseitigen. Fürst Dmitri Nikolajewitsch Krapotkin verwaltet das Gubernium Charkow bereits seit 1870 und zwar in soldatischer Strenge. Im Pagenkorps in Petersburg erzogen, dann in militärischer Laufbahn, jetzt, als 43jähriger Mann, Generallieutenant und Administrator einer wichtigen Provinz, paßt er genau in die Schablone des russischen höheren Verwaltungsbeamten. Der vornehme Namen hat einen nahen Verwandten des Gouverneurs nicht gehindert, längst unter den Nihilisten eine bedeutende Rolle zu spielen. Dieser Fürst Krapotkin war in der ersten Reihe der Angeklagten im nihilistischen Monstreprozeß von 1877.

Eine Depesche des „W. T. B." aus Charkow von gestern Abend meldet: Der Zustand des verwundeten Gouverneurs, Fürsten Krapotkin, ist hoffnungslos.

— Offiziös wird geschrieben: „In der Presse werden angebliche Aeußerungen des Kaisers über den Regierungswechsel in Frankreich und über die Stimmungen der europäischen Kabinete mitgetheilt. Die angeblichen Worte aus allerhöchstem Munde charakterisiren sich durchweg als Erfindung. Sie stehen in vollkommenem Widerspruch mit dem erneueten Austausch freundschaftlicher Versicherungen zwischen Deutschland und der französischen Regierung aus Anlaß des Regierungswechsels. Sie stehen in sichtbarem Widerspruch auch für das größere Publikum mit der Haltung des deutschen Botschafters in Paris, der als der Erste unter den Vertretern der Großmächte dem neuen Präsidenten den glänzendsten Empfang und alle Ehren eines Staatsoberhauptes in seinem Hause bereitete."

Die so dementirte Notiz ging dahin, der Kaiser habe bei Empfang des französischen Geschäftsträgers erklärt, der Abgang des Marschalls Mac Mahon thue ihm um Frankreich willen leid. Die Art, wie die guten Beziehungen mit der französischen Regierung betont werden und der Nachdruck, mit welchem das Dementi auftritt, sind sehr bemerkenswerth.

Ausland.

Paris, 23. Februar. Die Ueberschwemmungen, welche neuerdings im Süden Frankreichs wüthen, bringen aufs Neue die Nothwendigkeit ungehinderter Einfuhren in Erinnerung. Die Ernten in den Jahren 1877 und 1878 sind herzlich schlecht gewesen; die Ernte des Jahres 1879 wird vielleicht hinter diesen beiden noch zurückbleiben, wenn die Ueberschwemmungen nicht bald ein Ende nehmen. Trotzdem ist der Preis des Getreides in diesen schlechten Jahren eher zurückgegangen, als gestiegen, und heute ist er noch lange nicht auf der Höhe von 1850. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der massenhaften Einführung der Cerealien, welche im vergangenen Jahre sich auf den Werth von 450 Mill. Frs. belief. Es ist dies die größte Einfuhrsumme, die Frankreich bis jetzt erlebte. In den schlechten Jahren 1846 und 1847, als die Noth übergroß war, erreichte die Einfuhr zusammen nicht die Höhe von 300 Mill. Frs. Das Argument ist für die Freihändler sehr günstig. Wenn in den Jahren 1847 und 1856 das Hektoliter Getreide 30 Frs. kostete, jetzt aber nur 22 Frs., so darf man keinen Augenblick zögern, dieses Ergebniß der freien Einfuhr zuzuschreiben.

Paris, 23. Februar. Der heutige erste Karnevalstag wird vom Wetter begünstigt; es ist zwar kalt, aber seit gestern regnet es nicht mehr und fast ganz Paris ist in die Straße hinabgestiegen. Die Boulevards und Hauptstraßen sind mit einer so dichten Menschenmenge angefüllt, daß man sich nur mit Mühe durch sie hindurch winden kann. Die Republik hat aber dem Pariser Karneval nicht wieder auf die Beine geholfen; derselbe scheint endgültig das Zeitliche gesegnet zu haben. Wie auch in den letzten Jahren sah man nur wenig Masken. Alles, was man erblickte, waren kostümirte Kinder, einige als Männer verkleidete Frauen und einige als Frauen verkleidete Männer und dann eine größere Anzahl des gemeinsten Gesindels aus den exzentrischen Faubourgs, das in den scheußlichsten Trachten gruppenweise über die Boulevards zog. Nur eine Maske erregte wieder die Heiterkeit der Menge, nämlich die, welche den Kaiser Napoleon III. in bürgerlicher Tracht vorstellte. Letztes Jahr war dieselbe zu Pferd auf einer wahren Rozinante erschienen; dieses Jahr durchstrich sie Paris zu Fuß und schleppte einen schrecklichen Köter mit sich herum. Es sollte dadurch angedeutet werden, daß das Kaiserreich vollständig auf den Hund gekommen sei. Die Stimmung unter der Menge war eine viel heitere als in den früheren Jahren, wo die Unsicherheit der Verhältnisse auf Allen lastete. Die Einförmigkeit der Boulevards und Straßen wurde von Zeit zu Zeit durch einige Reklamewagen mit Musikbanden unterbrochen. Dieselben waren von dem Tivoli, dem Vauxhall, Bullier, Valentino und den übrigen öffentlichen Bällen, sowie von einigen großen Läden ausgesandt worden, welche sich dem Publikum ins Gedächtniß zurückrufen wollten. Die „fetten Ochsen" blieben auch dieses Jahr aus. Man hatte dieselben wieder ins Leben zurückrufen wollen, da aber kein Zuschuß von der Stadt Paris zu erhalten war, so unterblieb die Sache, und die prachtvollen Exemplare, welche auf der Viehausstellung die großen Preise erhielten, wurden ohne Sang und Klang und ohne Eskorte in das Schlachthaus abgeführt. Für die Kinder hatte der heutige Tag gesorgt. Eine größere Anzahl von Bällen, einer auch bei Frascati in der Rue Vivienne, waren veranstaltet worden. In der letzten Nacht ging es in Paris gar lustig zu. An Hunderten von Orten wurde getanzt, in der großen Oper, auf allen sonstigen öffentlichen Bällen sowie auf dem Kriegsministerium, wo man zu Gunsten der „Association des anciens élèves de l'Ecole polytechnique" herumhüpfte, im Grand Hotel, wo zu Gunsten der Schulen des 17. Arrondissements ein Tanzfest veranstaltet worden war, und bei Hunderten von Privatpersonen. Eine Unzahl von Restaurants, Cafés, Bier- und Weinhäusern war die ganze Nacht offen. Bis zum lichten Tage waren dieselben mit einer bunten Menge angefüllt. Es wurde viel gezecht und auch gejubelt, aber eine wirkliche Karnevalsstimmung kam nicht auf.

Provinzielles.

Stettin, 26. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kam eine neue Vorlage des Magistrats in Betreff der Genehmigung des Projekts zur Anlegung einer Kohlenverladungsstation am Dunzig Seitens der „Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft" zur Berathung. Diese Angelegenheit hatte die Versammlung bereits im Herbst v. Js. beschäftigt und ist durch inzwischen stattgehabte Konferenzen zwischen dem Magistrat und der Gesellschaft jetzt soweit gefördert, daß letztere sich bereit erklärt hat, außer der Herstellung des Schienengeleises auch die Herstellung eines 18 Meter breiten und 2,8 Meter tiefen Kanals zwischen dem Dunzig und der Parnitz, gegen unentgeldliche Ueberlassung des zu dieser Kanalanlage erforderlichen Grund und Bodens Seitens der Stadt, auf eigene Kosten zu übernehmen. Der jährliche Nutzungswerth des zu überlassenden städtischen Terrains beträgt 1788,55 Mark, da dies indessen nur ein geringes Opfer im Verhältniß zu den Vortheilen ist, welche der Stadt, namentlich auch aus der Herstellung der Kanalanlage erwachsen, befürwortet der Magistrat bei der Versammlung die Genehmigung zur unentgeldlichen Ueberlassung des Terrains vorbehaltlich des der Stadt dauernd verbleibenden Eigenthumsrechtes an demselben. Die Finanz-Kommission empfiehlt zwar die Genehmigung der Magistrats-Vorlage, indessen nur unter der Bedingung, daß die Eisenbahn-Gesellschaft sich ausdrücklich verpflichtet, innerhalb einer vom Magistrat näher zu bestimmenden Frist auch die von ihr bisher noch nicht erledigten Bedingungen des Vertrages vom 14 Juli 1876 in Betreff der Dunzighafen-Anlagen vollständig zu erfüllen. Der Herr Oberbürgermeister erklärt sich gegen die Annahme dieses Zusatzantrages, da es sich nicht empfehle, zwei verschiedene Sachen zu vermengen. Für den Antrag tritt dagegen Namens der Finanz-Kommission Herr Aron ein, der es überhaupt als zweifelhaft erklärt, ob die schlesische gegen die englische Kohle konkurrenzfähig sein wird. Herr Graßmann: Im vorliegenden Falle handle es sich wesentlich um die Förderung des Interesses unserer Stadt und das Opfer, welches letztere für die Herstellung des Dunzig-Parnitzkanals bringe, stehe durchaus in keinem Verhältniß zu dem Opfer, welches dieselbe durch Erwerbung des Haase'schen und des Haber'schen Grundstücks im Interesse der Hafenanlagen habe bringen müssen. Er könne das Projekt nur als ein äußerst günstiges bezeichnen, denn wir erhielten einen Kanal, der der Stadt jetzt so zu sagen gar nichts koste und Jeder, der den Wunsch hege, daß unsere Hafenanlagen wirklich großartig würden, müsse der Ansicht beistimmen, daß ein offenbares Geschenk, wie es uns jetzt geboten werde, nur dankend zu acceptiren sei. Es drehe sich darum, der unzweifelhaft konkurrenzfähigen schlesischen Kohle größeren Absatz zu schaffen. Man dürfe doch unmöglich ein so günstiges Projekt von der Hand weisen, blos weil es sich dabei um schlesische Kohlenbesitzer handle und nicht etwa um Engländer. (Heiterkeit.) Diese Heiterkeit sei ihm sehr erfreulich, da sie die offenbare Zustimmung der Versammlung zu seiner Ansicht bedeute, daß man für den Engländer schon eher zu Opfern bereit sei, als für den eigenen Landesgenossen (Ruf: Das haben wir nicht gesagt!) Man könne auch viel durch bloßes Lachen ausdrücken und die Versammlung werde ihm Verständniß genug zutrauen, auch ihr Lächeln richtig zu beurtheilen. (Tiefe Stille.) Redner halte es für kein Unglück, wenn auch unsere heimischen Kohlenindustriellen wenigstens nicht schlechter behandelt würden, als die englischen. Er könne nur die Annahme der Magistratsvorlage ohne jeden Zusatz empfehlen. Es sei ja natürlich, daß wir die Erfüllung der Bedingungen, welche die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn durch den früheren Vertrag übernommen, dringend wünschen, indessen möge man jede Angelegenheit für sich besonders zur Erledigung bringen. Herr Piest empfiehlt gleichfalls, auf das jetzt schon vorhandene reiche Absatzgebiet der schlesischen Kohle verweisend, die Genehmigung der Magistratsvorlage ohne jede Nebenbedingung. Bei der Abstimmung wird zunächst der Zusatzantrag der Finanz-Kommission abgelehnt und sodann die Magistratsvorlage mit dem Zusatzantrage des Referenten Herrn Masche angenommen, den Magistrat zu ersuchen, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft den Vertrag vom 14. Juli 1876 erfüllt und binnen einer näher zu bestimmenden Frist sowohl mit Ausführung der noch fehlenden Arbeiten beginnt, resp. dieselben vollendet.

Zum Stellvertreter des Vorstehers des 16. Bezirks wurde der Rentier Herr Matz, Wilhelm-

straße 16, gewählt. — Die Versammlung erklärte sich mit der Anfertigung der noch fehlenden beiden Sektionen Stadtpläne nach dem Maßstabe von 1 zu 5000 (anstatt, wie früher mit Herrn Richter vereinbart war, von 1 zu 1500) einverstanden. — Ferner genehmigte dieselbe den Etatsentwurf des Johannisklosters pro 1879—80 unter Annahme des von der Finanz Kommission gestellten Antrages wegen Untersuchung des baulichen Zustandes des Schulhauses in Armenheide. — Den Anträgen der Rechnungs-Abnahme-Kommission gemäß wurden die Rechnungen der Johanniskloster- und der Feuersozietäts-Kasse pro 1877—78 dechargirt. Bei letzterer Kasse hat sich der Versicherungsbestand um 812,725 Mark vermehrt und sind im Ganzen 15 Brandschäden zu bezahlen gewesen. — Die Versammlung bewilligte 1) an Gehalt vom 1. April d. Js. ab für einen neu anzustellenden Kanalaufseher jährlich 1350 Mk., 2) an Kosten einer dreimonatlichen Stellvertretung des am 13. d. Mts. verstorbenen Lehrers Genét 262,50 Mk., 3) zur Aufstellung einer neuen Gaslaterne in dem Verbindungswege zwischen der Blumen- und der Steinstraße 400 Mk., an jährlichen Unterhaltungskosten derselben 28,20 Mk. und beschloß nach dem Antrage der Finanz Kommission, den Magistrat um nähere Auskunft über die Eigenthumsverhältnisse des gedachten Weges zu ersuchen.

In Betreff einer Petition der Herren Hartwig und Genossen wegen Herstellung einer besseren Beleuchtung der Straße vor dem Parnitzthor liegt die Rückäußerung des Magistrats vor, durch welche die Ablehnung der Petition empfohlen wird, da die jetzige Beleuchtung für die dort nur vorhandenen 10 Grundstücke ausreichend ist. Dagegen beantragt der Magistrat zur Aufstellung einer neuen Laterne an der Parnitzbrücke die Bewilligung von 400 Mk. und an Unterhaltungskosten derselben jährlich 28,20 Mk. Obgleich Herr Stiebner wiederholt lebhaft für den Antrag der Petenten eintritt und die unbedingte Nothwendigkeit einer besseren Beleuchtung (durch 13 Laternen) zur Vermeidung von Diebstählen und Unglücksfällen betont, entscheidet sich die Versammlung doch für die Annahme des Magistratsantrages.

(Schluß folgt.)

— Wegen Erkrankung des Frl. Friedhoff kann heute das Lustspiel „Doktor Klaus" nicht gegeben werden. Dafür wird die herrliche Oper „Fidelio" aufgeführt werden. Die Titelrolle übernimmt Frl. Rahé.

— Das Kriegsministerium bringt im Anschluß an den Erlaß vom 3. Juli 1878 zur Kenntniß der Armee, daß den im § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1878 bezeichneten Inhabern des eisernen Kreuzes 1. Klasse, welche das eiserne Kreuz 2. Klasse gleichzeitig mit dem preußischen Militär-Ehrenzeichen besitzen, die Ehrenzulage im Betrage von monatlich 6 Mark vom 1. April 1878 an zu gewähren ist.

Treptow a. R., 22. Februar. Eine großartige Wechselfälschungs-Geschichte bildet hier das Tagesgespräch. Ein, allerdings dem Trunke ergebener Landmann aus einem benachbarten Dorfe, hatte von einem hiesigen Geschäftsmann zu wiederholten Malen verschiedene Darlehne gegen einen jedesmaligen Wechsel erhalten. Nach der Rechnung des Schuldners betrug die entliehene Summe ca. 80 Thaler. Um die verschiedenen Forderungen bequemer versilbern zu können, schrieb besagter Geschäftsmann über die ganze Schuldsumme einen Wechsel, der allerdings auf den ungeheuren Betrag von 15,000 Mark lautete, und gab ihn an einen Geschäftsfreund. Als der Landmann von dem neuen Besitzer des im nächsten Monat fälligen Wechsels an die Einlösung desselben erinnert wurde, war er natürlich sehr erstaunt und brachte die Sache zur Anzeige. Die gerichtliche Untersuchung dieser Angelegenheit, welche schon im Gange ist, wird den, resp. die Betrüger der wohlverdienten Bestrafung zuführen.

Vermischtes.

— Die Notiz, daß eine interessante Wette eingegangen sei, in welcher es darauf ankomme, in kurzer Zeit die große Summe von 2,000,000 gebrauchte Briefmarken zu sammeln, hat zu Anfragen aus dem Kreise unserer Leser über die näheren Verhältnisse der Wette Veranlassung gegeben. Wir ertheilen nachstehend gern die Auskunft, daß die Wette von dem Vorsitzenden des Verbandes Stolze'scher Stenographen-Vereine, Herrn F. W. Kaeding in Berlin C., Brauhausstraße 5 II., am 19. August v. Js. abgeschlossen ist, welcher sich verpflichtet hat, in Zeit von 9 Monaten bis 19. Mai 1879 2,000,000 Stück gebrauchter Brief-, wie Wechsel- und Dokumenten-Stempel-Marken aller Art zu sammeln. Der Erlös soll dem Stolze-Denkmal-Fonds resp. dem Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie überwiesen werden. Dem Sammelnden sind bis jetzt 233,000 Stück Marken zugesandt worden, so daß etwa der vierte Theil der Summe vorhanden ist; doch dürfte diese Zahl um so weniger maßgebend sein, als die zu erwartenden Einsendungen erst gegen den Schluß der Sammelzeit eingehen werden, um die Uebersendungs-Kosten zu vereinfachen. Ueber jede Sendung wird Quittung ertheilt und den Beitragenden s. Z. von dem Ausfall der Wette direkte Nachricht übermittelt.

— Ueber den Kindesraub in Berlin theilt das „B. T." noch folgende Einzelheiten mit: Kindesraub! Ein Plakat mit dieser alarmirenden Ueberschrift und in der bekannten polizeirothen Farbe, welches sich gestern an den öffentlichen Anschlagesäulen befand, fesselte an diesen Litfaß'schen Publikationsorganen, trotz des schlechten Wetters, ein zahlreiches Publikum, das in sich stetig ablösenden Gruppen mit vielem Eifer sich in den in der That merkwürdigen Inhalt der vom Chef unserer Kriminalpolizei, Herrn Grafen Pückler veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung vertiefte. Es handelt sich um die auffällige Entführung eines Kindes, über welche wir bereits Näheres berichtet haben. Zur Vervollständigung der amtlichen Bekanntmachung fügen wir hinzu, daß die so hart betroffenen Eltern Löschke heißen und in sehr bescheidenen Verhältnissen in der Zimmerstraße Nr. 8 wohnen. Der Mann ist Schneider und hat häufig nach dem Geschäfte zu gehen, für welches er arbeitet; die Frau trägt dadurch zu den Kosten des Haushalts bei, daß sie in einer hiesigen Zeitung als Falzerin beschäftigt ist. Sie verläßt ihre Wohnung regelmäßig Nachmittags 3½ Uhr und kehrt erst Abends 7 Uhr zurück. Dieser Umstand eben ist es, welcher das Löschke'sche Ehepaar bewog, sich zur Beaufsichtigung ihrer kleinen Martha ein Dienstmädchen zu halten. Am Sonnabend voriger Woche erließ Löschke demnach eine Anzeige im „Intelligenzblatte". Am nächsten Morgen meldete sich bei ihm das Mädchen, durch welches ihm jetzt so großes Herzeleid zugefügt worden ist. Mit Rücksicht auf ihre ganze Erscheinung erwiderte ihr Herr Löschke, daß sie wohl gewohnt sei, sich in ganz anderen Kreisen zu bewegen, und für ihn demnach nicht passen dürfte, sie entkräftete jedoch diesen Einwurf mit der Bemerkung, daß es ja ganz egal sei, wo man diene und daß sie den Dienst gern antreten würde. Am Montag Morgen zog sie dann zu. Ihre Habseligkeiten führte sie in einem Koffer mit. Gleich am ersten Tage ihrer Anwesenheit im Hause ereignete sich nun ein damals nicht weiter beachteter Fall, welchem jedoch heute eine größere Bedeutung beigelegt werden muß. Der Sohn des Arbeitgebers des Vaters bemerkte nämlich beim Vorübergehen an der Wohnung — dieselbe befindet sich im Keller — daß eine fremde Dame die kleine Martha auf dem Schooße hatte und daß Kuchen auf dem Tische stand. Beiläufig machte er zu Löschke eine darauf bezügliche Bemerkung, doch vergaß Letzterer diesen Vorfall, nachdem das Dienstmädchen ihm beim Nachhausekommen auf sein Befragen erklärt hatte, daß die Mittheilung des jungen Mannes auf einem Irrthum beruhen müsse. Einige Tage später hat das Mädchen dann ihrer Dienstherrschaft eine ältere Frau als ihre Tante vorgestellt, die sich lebhaft mit dem später entführten Kinde beschäftigte. Diese Frau, welche nach den Angaben der Eltern den Eindruck einer Dame aus den besseren Ständen macht, ist bisher nicht ermittelt worden. — Die Persönlichkeit der räthelhaften Kindesräuberin ist dadurch festgestellt worden, daß man in dem von ihr zurückgelassenen Koffer auf einem Zettel den Namen ihres Vaters fand. Wir verzichten, da die Familie der Verschwundenen sehr respektabel ist, auf eine nähere Bezeichnung derselben, lassen aber zur weiteren Beleuchtung des Vorfalls einen Brief folgen, der uns von dem unglücklichen Vater des mit dem Kinde entwichenen Mädchens zugegangen ist:

Vor 14 Tagen hatte ich als Abonnent mir erlaubt zwei Fragen an die verehrliche Redaktion des „Tageblattes" über die Pflichten eines Vaters seiner ungerathenen Tochter gegenüber zu richten, deren gütige Beantwortung dann auch erfolgte; damals hatte ich noch nicht geglaubt, wie furchtbar nahe das Unglück über unserem Haupte schwebe.... Meine Tochter hat eine vorzügliche Schulbildung, ist in den ersten Häusern als Erzieherin gewesen, doch immer nur auf kurze Zeit, denn in jeder Stellung hat dieselbe Sachen entwendet, dann entlief sie und machte auf meinen Namen Schulden und alle erdenklichen Schwindeleien, bis sie sich jetzt als Dienstmädchen vermiethet hat, dort ebenfalls gestohlen und Gott weiß zu welchem Zweck das Kind mitgenommen hat, doch vermuthe ich, daß sie die Rolle einer jungen Frau wird spielen wollen, um fernere Schwindeleien zu treiben. Meine Frau liegt total gebrochen auf dem Krankenlager, ich bin seit Sonnabend 3 Uhr Nachmittags ohne Unterbrechung auf den Beinen, so sind wir dazu noch in steter Gefahr, auch öffentlich gebrandmarkt zu werden; ich bitte die verehrliche Redaktion, mir beistehen zu wollen, doch Rücksicht auf meine ehrenhafte und große Familie sowie auch auf die unglücklichen Eltern zu nehmen."

In dem vorerwähnten Koffer fand man ferner zwei Gegenstände, welche geeignet sind, das Wesen des Mädchens noch weiter zu kennzeichen. Erstens ein gefälschtes Entschuldigungs-Zeugniß für versäumten Schulbesuch vom 16. Oktober 1877 — also vor erst 1½ Jahren — und ferner mehrere Schachteln mit Schminke. Daß sie ihre Herrschaft unmittelbar vor dem Raube des Kindes auch noch beträchtlich bestohlen, das ist von uns schon gemeldet worden. Die Vermuthung, daß die Diebin sich als junge Frau auszugeben beabsichtigt, hat viel für sich. Sie erscheint uns viel wahrscheinlicher, als die von einem offiziösen Berichterstatter ausgesprochene Ansicht, daß das Kind vielleicht an fremde Leute verkauft worden sei, welche auf diese Weise sich ein Pflegekind verschaffen wollten, um allen weiteren Ansprüchen der Eltern aus dem Wege zu gehen. Wir meinen, wer Kinder so gern hat, daß er ein fremdes Kind an Kindes statt annehmen will, der zerstört nicht mit ruhiger Hand in demselben Augenblicke das Glück einer andern Familie. Dagegen wäre es vielleicht möglich, daß irgend welche Unterschiebung eines Kindes stattgefunden hat, daß Erbschaftsangelegenheiten dabei eine Rolle spielen, kurzum, es eröffnet sich eine Perspektive von vielen Möglichkeiten. Die weiteste Verbreitung aller Einzelheiten wird allein im Stande sein, unter der Mithülfe des Publikums das Dunkel zu lüften. Wir erwähnen daher noch ferner, daß die kleine Martha Löschke ein hübsches Kind ist, welches sich leicht und gern an fremde Personen anschmiegt, besonders wenn man ihr freundlich entgegenkommt. Sie spricht viel und — wie der Vater sagt — „plappert Alles nach, so daß man sich in letzter Zeit vor ihr in Acht nehmen mußte." Seinen Vatersnamen kennt das Kind nicht, wohl aber antwortet es auf Befragen, daß es „Martha" heiße. Die Entführung erfolgte am Donnerstag Abend gegen 5½ Uhr. Um diese Zeit sah der der Löschke'schen Behausung gegenüber wohnende Uhrmacher die Martha Franck mit dem Kinde auf dem Arme die Zimmerstraße entlang gehen. Seitdem ist sie spurlos verschwunden. Im Namen der unglücklichen Eltern appelliren wir an alle unsere Leser, in diesem unerhörten Falle wenn möglich zur Wiedererlangung des Kindes beizutragen.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 25. Februar. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der im 7. schlesischen Wahlkreise (Breslau, Westbezirk) stattgehabten engeren Wahl zum Reichstage 16,639 Stimmen abgegeben, wovon 8960 auf den Kandidaten der Fortschrittspartei, Justizrath Wilhelm Freund, und 7544 auf den Sozialisten Kräker fielen.

Cuxhaven, 25. Februar. Zwei große englische Schiffe mit Guano befinden sich bei Twielentfleth im Eise in Noth.

Rom, 25. Februar. In ganz Mittelitalien wüthet bereits seit drei Tagen ein heftiger Sturm. In der Provinz Siena sind eine Anzahl von Kirchthürmen umgeworfen. An der Küste von Livorno viele Unglücksfälle. Der Telegraphendienst ist unterbrochen. — Die „Italie" erfährt, daß die Königin von England im Frühjahr Oberitalien besuchen werde.

London, 24. Februar. Oberhaus. Auf eine Anfrage Stanley's erwiderte der Lordpräsident des Geh. Rathes, Herzog von Richmond, es seien Vorsichtsmaßregeln wider die Einschleppung der Pest gegenüber den aus den russischen Ostseehäfen kommenden Schiffen beabsichtigt, sobald die Schifffahrt wieder beginne, eine Beschränkung der Einfuhr von Lumpen aus Rußland werde von der Regierung vorläufig für nicht erforderlich gehalten.

Newyork, 24. Februar. Nach aus Panama hier eingelangten Nachrichten hat am 15. d. Mts. zwischen den Truppen der Regierung von Antioquia (Republik Kolumbia) und den dortigen Aufständischen ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei 25 Personen getödtet wurden.

Preußische Fonds.

Berlin, 24. Februar.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	105,00 bz G
Staats-Anleihe	4	96,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,00 bz
Cölner Stadt-Oblig	4½	102 50 bz
do. do.	3½	91,50 bz
Berliner	4½	102 10 bz
do.	5	106,50 bz G
Pfandbriefe: Kur- und Neumärk.	3½	87,75 G
do. neue	3½	87,25 G
Pommersche	3½	85,25 bz
do.	4	96,00 bz
do.	4½	103 90 bz B
Posensche neue	4	95,00 B
Westpr. Ritterscha t	3½	85 50 G
do. do.	4	95,00 bz
do. do.	4½	102,00 G
do. do. 2. S.	5	102 99 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	96,70 bz
Pommersche	4	96,70 bz
Posensche	4	96 50 bz
Preußische	4	96,60 bz
Prov. Sachs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102 50 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	150,50 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	246,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	123 20 bz
do. 35-fl.-Loose	—	157,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	124,60 bz G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	88,00 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	116 75 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	108,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	1 6 00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	175,00 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	173,10 G
Meininger Loose	—	19,80 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	110 25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	142 00 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	105,60 bz
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	102,60 bz G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,00 bz B
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97,30 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	54,60 G
do. Gold-Rente	4	65 00 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	54,90 bz G
do. 1854-Loose	4	163 20 G
do. 1858-Loose	—	300 00 bz G
do. 1860-Loose	5	110,30 bz
do. 1864-Loose	—	262,90 bz G
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	76,50 G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. v. 1871	5	83,50
do. do. v. 1872	5	83,50
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do v. 1875	4½	74 50 G
do. do. v. 1877	5	56,10 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	142 00 bz B
do. do. 1866	5	142,00 bz B
do. 5. Anl. Stieglitz	5	57 70 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	80 00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	122 75 bz
Bergisch-Märkische	3½	4	77,75 bz
Berlin-Anhalt	6	4	87,50 bz G
Berlin-Dresden	0	4	8,00 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	15 10 bz
Berlin-Hamburg	11	4	181 16 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	79 50 bz G
Berlin-Stettin	7³/₁₀	4	98 70 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	65,25 bz G
Cöln-Minden	5½	4	104,60 bz
do. La. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	15,30 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	13 00 bz B
Märkisch-Posen	0	4	21 75 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8	4	121 75 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	97,08 G
Oberschl. La. A. C. D.	9⅔	3½	121 00 bz
do. La. B.	9⅔	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	39,00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	6⅔	4	108,49 bz
Rheinische	7⅓	4	1.7,25 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . .t. gar.	4	4	94,40 bz G
Rhein-Nahe	0	4	9.10 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	101 0 G
Thüringer	9¼	4	112 75 bz G
do. neue (7c pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	91 25 G
do. La. C.	4½	4½	101,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	20 25 bz
Werrabahn	⅔	4	30 75 bz G
Brest-Grajewo	0	4	42 00 bz G
Brest-Kiew	0	4	64,80 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	[illegible],50 bz
Franz-Josephbahn	5	5	56 25 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	96,00 bz G
Gotthardbahn (60 pCt.)	6	4	42,70 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	44,10 bz G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsb.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅗	4	428,50 bz
do. Nordwestbahn	5	5	195 60 bz
do. do. La. B.	0	4	93 00 G
Kronpr.-Rudolph-bahn	5	6	51 00 bz G
Rumänische	0	4	28 80 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	119 90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	118,00 bz
Warschau-Wien	6⅜	4	168.00 bz B

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	2[illegible] 60 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	39 80 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	65,50 bz G
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	27 80 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	88 60 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	78,25 bz G
do. do. C.	5	5	105,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	111,90 B
Rumän. Staats-Pr.	8	8	84,00 bz G
Saalbahn	—	—	18 10 G
Tilsit-Insterburg	4	5	74,00 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	85,90 bz G
do. La. B.	3½	85,90 bz G
do. do La. C.	3½	80,7 bz G
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	101,80 G
Berlin-Görlitzer	5	102 00 G
Berlin-Hamburger	4½	96,60 G
Berl.-Pots.-Mgb. La. C. neue	4	94,25 bz G
do. La. D. neue	4½	100,00 bz
do La. E.	4½	100,00 B
Berlin-Stettiner 3. S.	4	94,75 G
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 75 G
do. 7. Ser.	4½	100 30 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	96,50 bz G
do. La. K.	4½	96 70 bz G
Köln-Mindener 2. Em.	5	104 75 G
do. 6. Em.	4½	100 40 B
Halle-Sorau-Gubener	4½	102,00
Magd. Halberstädter	4½	101,10 G
do. Leipzig	4½	101,88 B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102 50 B
do. Em. v. 1874.	4½	100 50 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	— —
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 40 bz
Rechte Oderufer	4½	101,00 G
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	104,10 G
do. do. von 1874.	5	104,10 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,60 bz
Thüringer 4. Ser.	4½	103 00 B
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	86 75 bz G
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	70 10 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59 90 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Franz.-Stsb., alte, g	3	34[illegible],75 bz
do. do. 1874 gar.	3	337,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	33[illegible] 50 bz G
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	101,00 bz G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65 4[illegible] bz G
do. von 1872	5	62 8[illegible] bz
Reichenb.-P. (S.-R. Verb.)	5	62,6[illegible] G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	241 75 bz G
do. do. neue	3	241 75 bz G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	78 50 bz G
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	80,40
Jelez-Orel gar.	5	86,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	84,60 G
Koslow-Woronesch gar.	5	92 25 bz G
do. Oblig.	5	76,30 bz
Kursk-Charkow gar.	5	86,40 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	80 60 bz G
Kursk-Kiew gar.	5	93,50 bz B
do. kleine	5	93,75 bz
Mosco Rjäsan gar.	5	99,75 bz G
Mosco-Smolensk gar.	5	88 75 bz
Orel-Griasy gar.	5	75 50 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,75 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,50 G
Rybinsk-Bologoye	5	79,80 bz B
do. 2. Em.	5	72,20 G
Schuja-Iwanowo gar.	5	86,80
Warschau-Teresspoler gar.	5	86 12
Warschau-Wien 3. Em.	5	95,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,75 bz G
do. do. do.	4½	94 10 G
Ndb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	99,60 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	90,50 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	95,25 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,10 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,[illegible] G
do. do. Pfdbr.	5	93,75 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 bz G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,00 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 25 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	89,60 G
do. 3. 5. (r. 100)	5	86,30 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	81,00 bz G
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,50 B
do. do. do.	5	102,06 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	94,80 bz G
do. (rz. 110)	4½	94 60 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅔	4	46 25bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	147,20 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	57 75 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	124,60 G
Bresl. Diskontobank	4	4	66 00 bz
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	108 90 B
Darmstädter Bank	6	4	116 25 bz
d. Zettelbank	5⅓	4	90,80 bz
Deutsche Bank	6	4	100,25 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	127,70 bz G
Gothaer Grundcreditb.	8	4	93,00 G
Hypothekenbank Hübner	12⅘	4	81,75 bz B
Königsb. Vereinsbank	5⅓	4	82,00 B
Magdeb. Privatbank	6	4	111 60 B
Meininger Creditbank	2	4	72,25 G
do. Hypothekenbank	7⅓	4	89,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	136 75 G
Oesterr. Creditanstalt	1⅓	4	— —
Petersb. Intern. Bank	10	4	82,00 G
Posener Provinzialbank	6½	4	102,6[illegible] G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	69 10 bz
do. Centralboden	9½	4	116,50 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅜	4	112 5 bz G
Reichsbank	6⅛	4	153,00 bz G
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	77,00 G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	67,75 bz G
Schlesischer Bankverein	5	4	86,60 G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	33 25 G

Industrie-Papiere

Staßfurter Chem.-Fabr	—	4	20,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	62,00 B
Unter den Linden	—	4	9,75 bz G
Ostend	—	—	6,00 B
Bazar	8	4	99,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 00 B
Brauerei: Th..s	1	4	84 00 bz G
Böhmisches	9	4	107,00 G
Bock	11½	8	28,50 bz
Landre	10	4	93,75 G
Pa[illegible]enhofer	7½	4	106,86 G
Twol	7	4	50 00 bz G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	126,00 bz G
Egestorff-Salinen	3½	4	70,25 bz G
Immobilien	5⅔	4	67 00 G
Kram ta	5½	4	65 70 bz B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	24 75
do. Freund	—	4	6,50 bz G
do. Hartmann	4	4	50 10 bz G
Masch.-Fbr Schwartzkopff	3	4	74,50 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	10,00
Nähm.-F. Frister-Rossm.	8	4	29,75 B
do. Löwe u. Co.	10	4	64,25 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	104 40 bz G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	125 25 bz G
do. Große	6½	4	112,00 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	9,75 bz G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	31,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	98.75 bz
Passage	1	4	18,90 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	.	4	89,25 bz G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	76 00 bz
Donnersmarckhütte	—	4	25,00 bz B
Dortmunder Union	—	4	7.50 bz G
Duxer Kohlenw.	—	4	15,00 G
Gelsenkirchner	—	4	91,80 bz G
Harpener Bergbau	—	4	80,00 bz B
Königs- und Laura-Hütte	—	4	66,20 bz
Lauchhammer	—	4	25 75 bz G
Louise Tiefbau	—	4	83 40 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	79,25 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	11 25 bz
do. do. St.-P.	—	4	64,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5%
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 24.

Amsterdam kurz	3½	169,35 bz
do. 2 Mona		168,35 bz
London 3 Monat	3	20,47 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	81,00 bz
do. do. 2 Monat		80 70 bz
Augsburg 2 Mo...		
Petersburg 3 Wochen	6	194,75 bz
do. 3 Monat		194,25 bz
Warschau 8 Tage	6	194 90 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	174,35 bz
do. do. 2 Monat		173,25 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—.—
Sovereigns	20 37 G
20 Francs-Stück	16,20 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	16·66 bz
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterr. Banknoten	173,65 bz
Russische Note 100 R.	195,90 bz

	Dividende pro 1877	
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch: Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	—
Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Vely.

9)

Ein schneller Blitz zuckte aus den blauen Augen zu der Sprecherin hin und bewies, daß die scheinbare Ruhe nur äußerlich, nur angenommen sei, daß es aber im Innern der schönen Frau heiß und leidenschaftlich kochen konnte. Statt einer Antwort kam indeß eine Frage aus ihrem Mund, indem sie Elfriedens Toilette betrachtete.

„Ah, Blau! Du bist zum ersten Male in Farben, wie ich sehe. Es steht Dir gut, das heißt, fast so gut als die schwarzen Kleider!"

„Danke," erwiederte Jene, ihre Tasse niedersetzend, „daß Du das anerkennst, jedoch selbst auf die Gefahr hin, etwas weniger vortheilhaft auszusehen, bin ich froh, die schwarze Farbe endlich ablegen zu dürfen. Es wird manchen Frauen so ergehen!"

„Besonders denen, welche sie nicht als Zeichen wirklicher Trauer tragen!" sagte Ottilie, ein wenig beziehungsvoll.

Eine düstere Wolke flog über Elfriedens Gesicht, und die weißen Zähne preßten sich eine Sekunde trotzig auf einander, aber dann erwiederte sie ganz ruhig:

„Ich glaube, Trauerkleider nur um der Sitte willen tragen zu müssen, ist ein ebenso schlimmer Zwang, wie sie dem wahren Schmerz Bedürfniß sind, weil sie zu der Stimmung der Seele passen, dem Auge, das sich geblendet von den lichten Farben abwendet, weniger weh thun!"

Ottilie reichte dem Papagei wieder ein Stück Zucker über die Schulter hin und sagte:

„Ich begreife Dich vollkommen; wer in Deiner Lage hätte aufrichtig trauern können, — aber dennoch kannst Du Dich kaum beklagen! Deine Reisen in Italien und nach der Levante haben Dir Dein Wittwenjahr leicht gemacht; zudem glaubte ja alle Welt, daß Du es in vollster Zurückgezogenheit auf den Besitzungen Deines Gatten verlebtest. Man rühmte Dich überall; wie ich hörte, sprach man auch bei Hofe davon, als von etwas, das man von Dir am wenigsten erwartet habe. Du weißt ja, man redet überhaupt gern über ungleiche Ehen, sucht mit besonderer Vorliebe nach kleinen Anlässen, die verschiedene Deutungen zulassen und erfaßt immer die unvortheilhafteste. Aber Dich rühmte man, wie ich schon sagte" . . .

„Bis," fiel Elfriede ein und sie sah erregt dabei aus, „das Schloß abbrannte, die Zeitungen mein Verunglücken daselbst meldeten und ich gezwungen war, aufzuerstehen, das heißt, als Reisende aufzutauchen. Man fand dies allerdings weniger rührend als den Gedanken, ich sei nachträglich eine Art von indischer Wittwe geworden. O, mein Gott, ich hätte trauern sollen nach den sechs qualvollen Jahren meines Galeerensklaventhums, — ich! Aber, was ereifere ich mich," fuhr sie, ruhiger werdend, fort, „wer ginge ungestraft durch das Feuermeer von Ansichten und Meinungen der lieben Mitmenschen! Bah, — was die Welt redet" . . .

„Kümmert Dich allerdings wenig," sagte Ottiliens Achselzucken.

Elfriede bemerkte es nicht, ihre Blicke hatten sich einem jungen Mädchen zugewandt, das, in der einen Hand einen großen Strauß Waldblumen tragend, an der andern ein etwa fünfjähriges Kind führend, den Weg heraufkam, welchen sie selber vorhin gegangen war.

„Ah," sagte sie, auf Jene deutend, „welch' neue Bekanntschaft mag denn Nora dort gemacht haben?"

Aber ehe ihr eine Antwort werden konnte, hatten die blauen, fröhlichen Kinderaugen sie erblickt und die schnellen Füßchen setzten sich in Bewegung, so daß die Kleine, ihren Hut in den Händen schwingend, in wenig Augenblicken auf der Terrasse war und ihr das rothe Mündchen zum Kusse darbot.

„Guten Morgen, Elfriede! Ich war im Walde mit dem Fräulein, und denk' nur, — ah, auch die Mama," unterbrach sie sich und eilte auf die schöne Frau in dem Sessel zu. „Sieh' nur, dort die Blumen und hier das Schneckenhaus" . . .

„Nicht so stürmisch, Nora, hörst Du?" wehrte diese, ohne sich zu rühren, „Du verdirbst mir das Kleid!"

Die Blumen, welche die flinken Händchen gesammelt hatten, fielen auf den Boden, und Nora sah betrübt auf einen schwarzen Flecken, den ihr Fuß allerdings soeben dem mütterlichen Morgengewand zugefügt hatte und trippelte ängstlich zur Seite.

Unterdessen war das junge Mädchen die Stufen hinaufgeschritten und grüßend herangetreten.

„Mein Fräulein," rief ihr Nora's Mutter entgegen, „ich muß Sie aufmerksam machen, daß ich diese frühen Spaziergänge in den Wald nicht liebe, die rauhe, feuchte Luft verdirbt unbedingt den Teint, und der Leonorens ist überhaupt schon zu sehr dem Luftwechsel ausgesetzt . . . Sie dürfen ferner das wilde Wesen des Kindes nicht dulden, dem leider bisher zu viel Vorschub geleistet wurde —"

Die Kleine, ein wilder, schwarzer Lockenkopf, hob lebhaft die Hände:

„Aber ich bin dort so froh und sehe Rehe und Hasen, und Papa sagt" . . .

Ein strenger Blick der Freifrau ließ sie verstummen, während Elfriede fragte:

„Die junge Dame ist also?" . . .

„Die neue Gouvernante," entgegnete Ottilie in etwas überdrüssigem Ton, „ah, wie ist doch gleich Ihr Name, Fräulein?" . . .

„Stein," ergänzte das junge Mädchen.

„Richtig, Fräulein Stein, — ich behalte dergleichen Namen so sehr schlecht," und ein Stück Zucker nehmend, schob sie diesmal dasselbe dem Kind in den Mund wie vorhin dem Papagei.

Elfriede war zu dem jungen Mädchen getreten.

„Sie müssen auch meine Bekanntschaft machen, liebes Fräulein, — hier in der Einsamkeit ist man auf einander angewiesen, mehr als an irgend einem andern Ort. Ich bin die Baronin Siebenegg, Nora's Schwester, und sie und ich sind vortreffliche Freunde. Uebrigens sehe ich, daß die Kleine auch bereits mit Ihnen ein Bündniß geschlossen, — vielleicht werde ich nun gar über der neuen Freundschaft vergessen!" setzte sie, liebenswürdig lächelnd, hinzu.

„Unmöglich," erwiederte die Fremde mit einem dankenden Blick für die freundlichen Worte, „unmöglich, denn hätte Nora's kleines Herz nicht schon selber gesprochen, ich würde es gelehrt haben, Sie zu lieben!"

Die schöne junge Wittwe drohte leicht mit dem Finger.

„Sie sind für eine Diplomatin noch sehr jung, mein Fräulein, — wie kommt es?" . . .

Sie vollendete nicht, als sie den schmerzlichen Zug gewahrte, welcher über das Antlitz der Angeredeten flog, sondern fragte theilnehmend, auf das schwarze Gewand deutend:

„Sie sind in Trauer, — warum? Doch nicht?" . . .

„Ich bin eine Waise, gnädige Frau!"

Die Baronin streckte ihr unwillkürlich die Hand hin.

„So jung — und so allein, — es gehört ein großer Muth dazu!"

Nora's elegante Mutter faßte nach dem Knopf des transportirbaren Telegraphen, den sie jetzt ohne große Mühe gefunden, und welcher, in einer langen Schnur verborgen, vom Fenster bis zu dem Kaffeetisch reichte und drückte auf denselben.

„Du entschuldigst!" wandte sie sich an ihre Stieftochter und befahl der augenblicklich erscheinenden Kammerjungfer:

„Bringe den unaufgeschnittenen französischen Roman von meinem Schreibtisch!"

„Das heißt, — ich will allein sein!" übersetzte Elfriede.

Sofort faßte Fräulein Stein nach der Hand ihres Zöglings und schritt mit ihm einem schattigen Plätzchen unter der großen Eiche zu. Auch Elfriede wollte sich erheben, doch eine fast lebhafte Handbewegung der Freifrau hielt sie zurück.

„Pardon, liebe Elfriede, wenn ich Dich einmal etwas korrigire," fügte sie hinzu, „aber ich finde es sonderbar und wenig comme il faut, sich in der Weise mit einer Fremden zu familiarisiren, — eine Person, die man weiter nicht kennt, von der man nichts weiß" . . .

„Als daß Du ihr Dein Kind anvertraust," antwortete die Baronin etwas erzürnt und stand auf, „hoffentlich spricht sie ein gutes Französisch und das genügt, alles Andere" . . .

„Ist mir gleichgültig, — ja!" sagte Ottilie. „Mein Gott, es ist auch stets dieselbe Geschichte, vermögens- und elternlos, man kennt das. Es wird sogar fast zur Komödie, — ich hörte es nun schon sehr oft und Wiederholungen pflegen mich zu langweilen! Ueberdies ist es eine falsche Taktik, gleich anfangs diesen Damen auf solche Weise die Stellung zu erleichtern. Der Eifer erkaltet sofort."

Sie füllte die Pause aus, welche sie sich selber gönnte, indem sie die Schleifen ihrer Manschetten

Börsen-Berichte.

Stettin, 25 Februar. Wetter: trübe. Temp. + 2° Barom. 28" 3'' Wind: SO.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 158—175 bez. Rum. u. Ung. 120—159 bez., weiß. 168—176 bez., per Frühjahr 177 bez. per Mai-Juni 178,5 bez., per Juni-Juli 181 bez., per Juli-August 183,5 bez., per September-Oktober 186 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 116—120 bez., Russ. 115—119 bez., per Frühjahr 118 bez., per Mai-Juni 119 Bf. per Juni-Juli 121 bez., per Juli-August 122 bez.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko Brau- 120—128 bez., Futter- 95—108 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 95—108 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko per Frühjahr 124,5 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. per September-Oktober 272 Gd. 273 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. flüssiges b. Kleinig. 61 Bf., per Februar-März 59 Bf. per April-Mai 59 Bf., per September-Oktober 61 Bf.

Spiritus behauptet. per 10,000 Liter % loko ohne [illegible] 50,10 bez., per Februar 49,6 nom., per Frühjahr 50,8 bez., per Mai-Juni 51,4 bez., 51,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 52,1—52,2 bez., per Juli-August 53—53 bez.,

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Behrns mit Herrn Carl Michaelis (Greifswald). — Fräulein Hulda Stolzenburg mit Herrn Wilhelm Zill (Rosenhagen u. Wilhelmshafen). — Fräulein Friederike Kleebe mit Herrn Ferdinand Hannemann (Stralsund-Stettin). — Fräulein Alma Krüger mit Herrn Friedrich Andres (Breege).

Geboren: Eine Tochter Herrn C. Maas (Bergen). — Eine Tochter Herrn Rud. Petersdorf (Grimmen). — Ein Sohn Herrn Richard Dietz (Colberg). — Ein Sohn Herrn L. Lau (Anklam).

Gestorben: Frau C. Mielitz (Grabow a. O.). — Frau Rosalie Groß (Stralsund). — Frau Sarah Kirschstein (Anklam). — Frau Franziska Simon (Schloß Polzin). — Frau Ulricke Nemischansky (Stargard). Herr Curt Wichmann (Radlow). — Herr Max Meinke (Stralsund). — Herr Johann Böttcher (Stargard). — Herr Richard Krohne (Stargard). — Herr Ferd. Streich (Stargard).

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, wurde meine heißgeliebte Frau **Anna**, geb. **Radke**, von ihren langen, stets mit unvergleichlicher Geduld getragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Mit mir betrauern zwei unmündige Kinder und die von schwerer Krankheit kaum genesene Mutter der Entschlafenen den unersetzlichen Verlust.

Berlin, den 24. Februar 1879.

Schallopp,
Vorsteher des stenographischen Bureaus des Reichstags

Kirchliches.

Schloß-Kirche.

Heute, Mittwoch, Abends 6 Uhr, Jahresfest des hiesigen Missions-Vereins für China. Festpredigt: Herr Konsistorialrath Krummacher. Missionsbericht: Herr Missionar Hubrig aus China.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Odebrecht.

Grabower Betsaal:

Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Passionsbetrachtung: Herr Prediger Mans

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 1. März 1879, Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierselbst — Rosengarten Nr. 20—21 — Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Spreu, sowie Heu- und Stroh-Abfälle öffentlich versteigert werden

Stettin, den 25. Februar 1879.

Königliches Proviant-Amt.

Auf mehrfach geäußerten Wunsch und auf Antrag zahlreicher Bürger werden die geehrten

Mitglieder der Bürgerpartei

zu einer

Bürger-Versammlung

auf **Donnerstag**, den 27. Februar,
Abends präcise 7¾ Uhr,

im Saale des Herrn ***P. Devantier*** vor dem Königsthor, Pölitzerstr. 4, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) **Neuwahl** des Komitees der Bürgerpartei.
2) **Umtriebe** bei der letzten Stadtverordnetenwahl.
3) Die **Finanzlage** der Stadt und der Bericht der Finanzkommission.
4) Die Bewilligung einer **Extraprämie von 10,000 Mark an den Stadtbaurath.**
5) Der **General-Anzeiger** und seine **mißglückten Einschüchterungsversuche** unabhängiger Bürger.
6) Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Bekanntmachung.

Nach dem rechtskräftigen Erkenntnisse des Königlichen Kreisgerichts zu Stettin vom 21. Dezember pr. ist auf Grund des § 8 des Gesetzes zur Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungsrechts vom 11. März 1850 der hiesige Zweigverein des Bundes der Tischler und verwandter Berufsgenossen **definitiv** geschlossen.

Es wird dieses mit **dem** Hinweis zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, **wer sich bei einem geschlossenen politischen Verein** als **Mitglied** ferner betheiligt, nach § 16 des gedachten Gesetzes mit **Geldstrafe von 15 Mk. bis 150 Mk.** oder **Gefängnißstrafe** von 8 **Tagen bis zu 3 Monaten** belegt wird.

Königliche Polizei-Direction.
J. V.:
Mannkopff.

Bekanntmachung,
die Flossenlager betreffend.

Im Hinblick auf das bevorstehende Hochwasser und den Eisgang in der Oder werden die Besitzer der Flossenlager oberhalb Stettins aufgefordert, dieselben durch Ketten und Taue an die vorhandenen Haltepfähle schleunigst festzulegen.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Mannkopff.

An alle Hausbesitzer

innerhalb des Communalbezirks Stettins (auch der Vorstädte).

Wie die Wohnungsmiethen stiegen, waren die städtischen Behörden in einem **Mißfallen gegen die Hausbesitzer** befangen — (wenn der Wispel Getreide um 30 Mark steigt, tadelt die Kaufleute Niemand). Unter diesem Eindruck kam unterm 1. Oktober 1874 ein Kommunalsteuer-Reglement zu Stande, nach welchem die Hausbesitzer zur Einkommen- und Klassensteuer soviel Kommunalzuschlag bezahlen müssen, wie die andern Steuerzahler, und dann bis zu 75 % der Gebäudesteuer nochmal Kommunalzuschlag aus demselben Einkommen, welches öfter viel **mehr beträgt**, als der Zuschlag zur Einkommen- und Klassensteuer. Nach der neuesten Gesetzes-Vorlage steht eine noch höhere Kommunalbesteuerung der Hausbesitzer in Aussicht, obgleich Letztere von den kommunalen Einrichtungen in Stettin keinen größeren Nutzen haben, wie der überwiegende größere Theil der andern Steuerzahler. (Auf dem Lande und in den keinen Städten läßt sich eine solche Doppel-Besteuerung allenfalls rechtfertigen).

Nach meiner Ansicht steht eine solche Doppel-Besteuerung mit Artikel 4 und 101 der **preußischen beschworenen Verfassung im Widerspruch.**

Das Tageblatt, der General-Anzeiger und die vielen nachgesuchten Baukonsense, vom 1. April v. J. 40, in diesem Jahre 25, stellen ein **Sinken der Miethen** in Aussicht, wie es in Stettin noch nicht der Fall gewesen ist, dazu kommt noch die von 1880 ab erhöhte Gebäudesteuer, an welche sich der erhöhte Kommunalzuschlag anschließt.

Die Landwirthschaft, der Handel, die Versicherungsgesellschaften und andere durch gemeinsame Interessen verbundene Berufsklassen haben eigene Preß-Organe

Sollten die Hausbesitzer unter diesen Umständen nicht aus ihrer Lethargie erwachen und sich auf neutralem, gemeinsamem Boden zusammenfinden?

Zu dem Behuf ist nothwendig statistisches Material zu sammeln. Deshalb erlaube ich mir die ergebenste Bitte um Beantwortung folgender Fragen unter Couvert a 5 Pf.:

1) Namen, Straße und Haus-Nr.,
2) wieviel der Miethspreis gesunken ist,
3) Werth der unvermietheten Wohnungen,

sämmtliche Angaben nicht von einzelnen Wohnungen, sondern vom ganzen Hause.

Nach Beantwortung dieser Fragen werde ich das Resultat in einer öffentlichen Versammlung mittheilen und Vorschläge zur Abhülfe machen. **Piest.**

zu glätten suchte, dann gähnte sie leicht hinter dem vorgehaltenen Fächer und setzte hinzu:

„Damit Du aber die Personalien in aller Gründlichkeit hast, — sie kam am gestrigen Abend von B., — ich sah sie nur flüchtig, — wo habe ich nur jetzt meine Lorgnette? Eine alte Lehrerin von dort schickte sie mir, natürlich wie immer ihres Lobes voll. Sie war noch in keinem andern Hause, und ich thue vielleicht darin Unrecht, daß ich ihr Nora gewissermaßen zu pädagogischen Studien gebe. Aber was soll ich thun? — Winning will durchaus eine junge Erzieherin, — überläßt mir aber alle Sorge, alle Mühe, und die ist drückend genug!"

Sie stieß den Fußschemel zurück und gab sich eine andere Lage im Sessel.

„Du glaubst nicht, Elfriede, was das heißt und wie ermüdend dergleichen ist. Du bist unabhängig und frei, — in dem ewigen Einerlei hier erlahmt man. Nora hat so viel von der Lebhaftigkeit des Vaters, sie ist nicht leicht zu lenken, und es hielt bisher schwer, eine passende Dame für sie zu finden. — Kannst Du nicht begreifen, daß es mir völlig gleich ist bei so vielen Sorgen, ob diese Fremde Trauer um einen Vater oder irgend einen andern Menschen trägt?"

Sie lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen, als habe das viele Reden sie angegriffen, vielleicht wollte sie auch so eine Entgegnung Elfriedens abschneiden über einen Gegenstand, der ihr gleichgültig, ja lästig war. Dieselbe beachtete indessen den versteckten Wunsch nicht; um ihre Lippen zuckte ein Lächeln und leichter Spott lag in dem Tone, mit welchem sie erwiederte:

„Meine Begriffe sind vielleicht beschränkt, und es mag abgeschmackt sein, wenn mich die Geschichte eines jeden Menschen interessirt. Ich weiß noch immer nicht recht, bei welcher Rangstufe das Interesse beginnen darf, aber ich weiß doch, daß jene wegwerfend von Dir gesprochenen, inhaltschweren Worte: ‚vermögens- und elternlos', zufällig auch Dir beigelegt werden mußten, als Du in die Pension kamst, in welcher ich mich befand und wo wir eine Jugendfreundschaft schlossen, die .... Es war ein Akt der Gnade, mit dem die Königin Deine Erziehung übernahm, — Du wirst das wohl kaum vergessen haben! Wenn ich das jetzt erwähne, Ottilie, so geschieht's, um Dich zu bitten, Dich nur einmal einen Augenblick in die Lage jenes jungen Mädchens versetzen zu wollen. Wie wohl wird der Verlassenen ein freundliches Wort thun!"

In den Wangen Ottiliens flammte es auf.

„Du willst doch nicht vergleichen oder sagen, für mich, die Letzte eines hochadeligen Geschlechts, hätte es beschämend sein können, den Beistand der Königin anzunehmen? Das Königshaus dankte meinen Ahnen Manches, — und ich selber konnte doch nicht für mich sorgen?"

„Als — nur durch eine gute Heirath!" ergänzte Elfriede, und schien es nicht zu gewahren, daß die weißen, spitzen Zähne ihrer jungen Stiefmutter sich tief in die vollen Lippen gruben.

„Sieh' für jenes elternlose Wesen blieb nichts als die Nothwendigkeit der Arbeit, für eine Gräfin Leutringen wäre die aber natürlich eine Unmöglichkeit gewesen. Aus einer vermögenslosen, jungen Aristokratin kann standesgemäß nichts Anderes werden — als ein weiblicher Glücksjäger, — und wohl ihr, wenn sie dazu befähigt ist. Mangelt ihr das Talent, ist sie häßlich, eckig und bescheiden, — so bleibt ihr nichts als die Zuflucht zu einem jener Stifte, in welchem man arbeits- und freudlos seine Tage hinbringt. Mit Schönheit und Talent ausgerüstet, hört sie indessen bald auf, nur ein Glücksjäger zu sein, sie erspäht und erfaßt die erste glückliche Chance, und ist eine Position errungen, so vergißt man leicht und gerne, durch welche Mittel und Mittelchen es geschah!"

Der Fächer in Ottiliens Händen fiel rauschend zu, sie richtete sich lebhaft auf.

„Sehr interessant und belehrend, — ich fasse indeß nur das Eine daraus auf, das Errungenhaben! — Wohl Jedem, um Deine Worte zu entlehnen, der etwas Wirkliches errungen hat. Unsere Zeit ist nicht darnach, um Ideale zu erträumen, man sieht nur noch selten Kinder mit Seifenblasen spielen! Unsere Zeit ist real und nüchtern, und nur Thoren blicken hinauf in die Wolken und straucheln unterdessen auf der Erde."

Elfriede antwortete nicht, sie schien sich gewaltsam zur Ruhe zwingen zu wollen und schritt mit verschränkten Armen einige Male auf dem freien Raum der Terrasse auf und nieder. Auch in ihre Wangen war die Röthe des Unwillens gestiegen. Das war die unveränderte Kälte und Herzlosigkeit, wie sie Ottilie schon vor Jahren besessen, unverändert, — nein, verstärkt sogar. Dieselbe Herzlosigkeit, — und doch redeten sie rothe Lippen mit dem heiligsten Namen auf Erden „Mutter" an, — hatte auch das Mutterglück Ottiliens Herz nicht erweicht, wie stand es dann wohl um das häusliche Glück ihres alten Vaters? — — Sie schüttelte energisch den stolzen Kopf, — Grillen, Phantasien, die in ihr selber entstanden. War nicht der Freiherr fröhlich und frisch, kaum gealtert in den sieben Jahren, welche sie ferne von der Heimath gewesen? Sieht so der Kummer aus, das Unbefriedigtsein? Nein, nein, mußte sie wiederholen, das waren thörichte Gedanken!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die in dem Zeitraum vom 1. April cr. bis ult. März 1880 für die diesseitigen Anstalten erforderlichen Fuhrenleistungen, sowie die Reinigung verschiedener Straßentheile, Kanäle 2c. nach den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten 25—26, einzusehenden Bedingungen sollen im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer ihre versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten **bis spätestens Montag, den 3. März cr., Vormittags 10 Uhr,** abgeben wollen.

Stettin, den 24. Februar 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Februar:

Auf allgemeines Verlangen:

Fidelio.

Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.

Freitag, den 28. Februar 1879:

Zum Benefiz für Herrn **Carl v. Bongardt** und einmaliges Auftreten von Frau **Bertha v. Bongardt.**

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Akten von Maillard.

Georgette — — Frau Bertha v. Bongardt.